© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie ich sammele und züchte.

Vortrag des Herrn **A. U. E. Aue,** gehalten am 6. Mai und 3. Juni 1926 im Verein für Insektenkunde Frankfurt a. M.

Wenn ich Ihnen heute erzählen will, wie ich sammele und züchte, so muß ich zunächst ein Wenig ausholen, damit Sie auch wissen, warum ich so, wie ich Ihnen das zu schildern gedenke, verfahre und nicht manche, vielleicht bessere Erfolge versprechende Verfahren einschlage.

Die Art der entomologischen Betätigung wird, abgesehen von der Intensität des Interesses an der Sache selbst, hauptsächlich durch 4 Faktoren grundlegend beeinflußt: Wohnort, Wohnung, Beruf und wirtschaftliche Lage. Was zuerst den Wohnort anbelangt, so ist hierbei sehr zu unterscheiden, ob es sich um eine große, mittlere, kleine Stadt, oder gar ländlichen Aufenthalt handelt, und wie gestaltet, hauptsächlich in floristischer Beziehung, die nähere Umgebung ist. Ganz besonders für Züchter ist diese Frage von Wichtigkeit, da hiervon zu einem guten Teil die Beschaffung des Raupenfutters abhängt. Daß in dieser Beziehung eine Großstadt, wie Frankfurt a. M. mit seinen weiten Entfernungen, nicht gerade als eine sonderlich günstige Voraussetzung anzusehen ist, brauche ich nicht erst hervorzuheben; wenn auch nicht verkannt werden darf, daß es so manche andere Großstädte geben wird, die dem Züchter noch weit größere Hindernisse in den Weg legen. — Von einschneidender Bedeutung ist auch die Wohnung, die der Entomologe sein Eigen nennt. „Ist sie geräumig? Wie sind die Heiz- und Beleuchtungsverhältnisse? Gehört zu ihr ein Balkon oder gar ein Garten? Nach welcher Himmelsrichtung ist sie gelegen?“ Das sind so die wichtigsten Fragen, die den biologisch sammelnden Entomologen bewegen und bewegen müssen. Ist die Wohnung zu eng, so ist er in seinem Tun beschränkt und kann weder Sammlung noch Zuchtkästen und Handwerkszeug in geeigneter Weise unterbringen. Liegt sein Heim nach der Südseite,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so ist das für manche Zuchten von großer Bedeutung, die in einer Nordwohnung viel weniger Erfolg versprechen. Auch die Heiz- und Beleuchtungsverhältnisse können für Winter- und Treibzuchten geradezu ausschlaggebend sein, da für deren Gelingen häufig gleichmäßige Wärme unerläßlich, aber nicht immer leicht zu erzielen ist, wo dann evtl. die elektrische Birne als Retter in der Not fungieren muß. Und Balkon und Garten? Ja, das ist nun überhaupt eine grundlegende Kardinalfrage; denn je nach dem Vorhandensein oder Fehlen dieser wertvollen Wohnungsbeigaben regelt sich in vielen Fällen die Art der Raupen- und Puppenüberwinterung, sowie die Frage, ob für die Raupen Frei- oder Zimmerzucht zu wählen ist. — Auch der Beruf des Entomologen spielt durchaus keine untergeordnete Rolle, besonders in der Großstadt. Man bedenke z. B. den Unterschied zwischen der durchgehenden Arbeitszeit von 8 bis 4 Uhr und der getrennten, die den Entomologen von morgens bis abends an seinen Beruf kettet. Es leuchtet wohl ein, daß es diesem, trotz einer meist unzulänglichen Mittagspause, weit mehr Schwierigkeiten bereiten wird, für seine Pfleglinge Futter zu beschaffen oder seiner Beute nachzujagen, als jenem bei durchgehender Arbeitszeit. — Und endlich, last not least, kommt der nervus rerum, die wirtschaftliche Lage, in Betracht. Denn daß Geldmittel, wie für alles im Leben, auch für entomologische Bestrebungen von günstigem Einfluße sind, ist selbstverständlich. Das brauche ich nicht erst näher darzutun, zumal sich mit diesem Zauberstabe unschwer alle die eingangs erwähnten Fesseln beseitigen lassen.

Wenn ich nun dazu übergehe, zu erzählen, wie ich sammele und züchte, so muß ich mich zuvor ganz kurz zu den vorher erwähnten 4 Faktoren ins Verhältnis setzen. Ich wohne in einem ziemlich günstigen Teile unserer Stadt Frankfurt a. M., die sich einer vorteilhaften Umgebung erfreut, habe eine sehr kleine, enge, aber recht gemütliche Wohnung mit Fenstern nach Ost, West und Nord, leider ohne Balkon oder gar Garten, aber günstig zwischen Gärten und Parks gelegen, mit Warmwasserheizung und elektrischem Licht versehen. Mein Beruf nimmt mich von 7,30 Uhr morgens bis 3,30 Uhr nachmittags in Anspruch, und mein Einkommen reicht gerade aus, da ich mich nach ihm mit meinen Ansprüchen richte. Das also ist das Milieu, das mein entomologisches Streben beeinflußt.

I.

Und was sammele ich nun? 1. Biologische und Zuchtnotizen. 2. Neubenennungen. 3. Falter.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Biologische und Zuchtnotizen.

Zu diesem Zwecke führe ich zunächst ein Tagebuch, das sich von den meisten Tagebüchern schon dadurch unterscheidet, daß es kein Buch, sondern eine lose Blättersammlung ist. In dieses Tagebuch trage ich nun alles nur einigermaßen Bemerkenswerte über Beobachtung oder Fang von Raupen oder Schmetterlingen ein und notiere täglich alles Wissenswerte über meine Zuchten. Die Blätter haben Viertelbogen-Größe und behandeln je eine Art. Ist ein Blatt vollgeschrieben, so wird für die Art ein zweites Blatt in Angriff genommen und hinter das erste eingereiht. Die Einrichtung eines solchen Blattes ist höchst einfach! Oben in die linke Ecke der Vorderseite trage ich das Ueberwinterungsstadium in abgekürzter Form und daneben die Erscheinungszeit des Falters in Ziffern ein, während ich in der rechten oberen Ecke andeute, welcher Familie die Art angehört (Bombyces, Noctuae usw.). Mitten über das Blatt schreibe ich den vollen zoologischen Namen und unterstreiche ihn, außerdem hebe ich den Artnamen durch Rotunterstreichung hervor, weil ich nach ihm die Blätter alphabetisch ordene. Hinter den Namen setze ich noch Seite und Tafel meines bevorzugten Handbuches, des Berge-Rebel, auf denen die Art behandelt ist. Hiernach lasse ich die Angabe der Futterpflanzen folgen, mit denen die Raupe bisher schon gefüttert, oder woran sie schon gefunden wurde, und dann beginne ich mit den einzelnen Eintragungen. Hiernach sieht ein Tagebuchblatt etwa folgendermaßen aus:

P 5–7 (8) S

Amórpha pópuli L. B. S. 89 Tf. 18.

Futter: Pappel, Espe, Salix, Apfel, Erle.

15.	6.	25.	1 Ei von Q. bei Kahl-Alzenau an Espe gefunden.
28.	„	„	Es schlüpfen heute 5 Schmarotzer-Imagines. (S. 82.)
9.	9	„	4 Raupen, 1 ziemlich erwachsene, 3 halbwüchsige, bei Goldstein an Espe gefunden; Zucht in mittelgroßem Stehglas mit Papiereinlage und Glasdeckel; Espe. (G).
(13.	„	„	Einige Raupen wurden im Steinbachtal von E. und P. gefunden.)
16.	„	„	2 halbwüchsige Raupen bei Isenburg gefunden; Zucht in Blechschachtel mit Papiereinlage, Espe. (I).
18.	„	„	Von heute ab wird Weide gefüttert.
25.	„	„	1 Puppe G.
27.	„	„	Die G-Puppe auf den Boden zur Ueberwinterung; wie üblich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

30.	9.	25.	G, 3 Raupen wollen sich verpuppen, I, 1 desgleichen.
2.	10.	„	I, zweite Raupe will sich verpuppen.
4.	„	„	G, 3 Puppen, I, 1 Puppe; zur Ueberwinterung, wie üblich, auf den Boden.
6.	„	„	I, 1 Puppe; zur Ueberwinterung, wie vor.
5.	2.	26.	1 ♂, frisch geschlüpft, von Herrn Hofmann-Rödelheim erhalten, der ihn zugleich mit einem ♂ von Sm. ocellatus L. bei Rödelheim am Westerbach an Weide sitzend gefunden hat. Da auf dem Transport abgeflogen, in Freiheit gesetzt.
26.	„	„	2 I- und 4 G-Puppen ins warme Zimmer genommen; Glas-Aquarium.
18.	3.	„	I, 1 ♂ schlüpft.
20.	„	„	G, 1 ♀ „
21.	„	„	I, 1 ♀ „
22.	„	„	G, 1 ♀ „
23.	„	„	G, 1 ♀ „
28.	„	„	G, 1 ♀ „

Die Rückseite des Blattes enthält natürlich keine Ueberschrift mehr, sie weist vielmehr nur den senkrechten Trennungsstrich auf, der das Datum von der Notiz trennt. Muß ein zweites Blatt für eine Art angelegt werden, so werden beide Blätter links oben rot als I. und II. bezeichnet. Ist eine Zucht abgeschlossen, oder, bei einzelnen Fang- und Beobachtungsnotizen, ein Jahr beendet, so ziehe ich über die ganze Seite einen wagerechten Trennungs- oder Abschlußstrich. Habe ich mich nun, vielleicht nach Jahren, wieder mit derselben Art zu beschäftigen, so habe ich bei jedem neuen Tagebucheintrag gleich meine früheren Notizen vor mir, aus denen ich ersehe, wie und mit welchem Erfolge ich die Art früher gezogen habe; will ich feststellen, wann und wo ich vor Jahren die Raupen oder Falter einer Art schon erbeutet habe, so frage ich ebenfalls mein Tagebuchblatt und erhalte schnell und sicher Aufschluß, usw.

Neben meinem Tagebuche führe ich eine Kartothek, die z. Zt. nach meiner Schätzung Karten von annähernd 1500 Faltern umfaßt. In sie trage ich alles Wissenswerte auf biologischem Gebiete ein. Ich übernehme hier also auch das Wichtigste aus meinem Tagebuche. Vor allem aber wird die Kartothek mit allem mir irgend wie in Zeitungen und Berichten erreichbaren Zuchtnotizen und sonstigen biologischen Beobachtungen versorgt. Forts. folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: Wie ich sammele und züchte. 281-284